

franz hat viel zukunft, er sieht so schön aus und spricht an. franz spricht ein publikum an, das vor ein paar jahren noch gar nicht wußte, daß es ein publikum ist und das nun unerbittlich angesprochen wird. die unterhosen sind für euch. franz auch. franz weiß das und macht mit.

Ronald M. Schernikau wurde 1960 in der DDR, in Magdeburg, geboren, wuchs dann aber in Hannover auf. Er zog 1980 zum Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie nach Westberlin. Ab 1986 studierte er in Leipzig am »Institut für Literatur Johannes R. Becher«. 1989 erhielt er die Staatsbürgerschaft der DDR und siedelte nach Berlin über. Schernikau war bis zu seinem Tod 1991 Dramaturg für Hörfunk und Fernsehen beim Henschelverlag. Siehe auch www.schernikau.net

Von Schernikau sind u. a. folgende Texte veröffentlicht: »kleinstadtnovelle« (1980/2002), »die tage in l.« (1989 / 2001), »dann hätten wir noch eine chance« (1992), »legende« (1999) und zuletzt »Irene Binz. Befragung« (2010). Im Verbrecher Verlag erschien 2009 »Königin im Dreck: Texte zur Zeit«.

RONALD M. SCHERNIKAU

UND ALS DER PRINZ MIT DEM KUTSCHER TANZTE, WAREN SIE SO SCHÖN, DASS DER GANZE HOF IN OHNMACHT FIEL. EIN UTOPISCHER FILM

Herausgegeben von Thomas Keck

Mit einem Nachwort von Stefan Ripplinger

VERBRECHER VERLAG

tonio trifft franz. franz geht die treppe hoch, tonio geht sie runter. tonio dreht sich nach franz um, franz lacht und bleibt stehn. tonio traut sich nicht und geht weiter. franz kehrt wieder um. dann rennen tonio und franz über eine straße lachend. es ist ganz hell und sommer, und auf der straße kaufen viele leute ein. es ist eine fußgängerstraße. franz reißt tonio mit seinem lachen. eigentlich wollte tonio nämlich stark sein. tonio wollte heute nicht auf die klappe gehn. aber er ging doch und hat auf der treppe dahin franz getroffen. jetzt rennt er mit ihm, und sie sind zuhause. sie kommen rein, es ist auch drinnen sehr hell, die wände weiß, die räume groß, sie gehen über einen flur, franz voran, tonio guckt. in einem raum, es ist die küche, sitzt wer. franz sagt: hallo. der sagt zu franz: hallo, und zu tonio: hallo. der da sitzt, ißt grad ein brot. er hat sich ein brettchen hingestellt, eine stulle geschmiert und aus einer folie wurst genommen. er hat, als er grüßt, den mund voll und trägt kurze haare, die er nach geschmack der zeit hochföhnt. er trägt eine brille und sieht ein bißchen älter aus als er ist, anfang zwanzig. auch franz und tonio sind anfang zwanzig, tonio hat einen seitenscheitel und kurze, vorne etwas längere haare, einen dem geschmack der zeit entsprechenden ponyschnitt. franz trägt seine haare halblang. er hat sie rot gefärbt, und wenn er gute laune hat, haben die haare locken. zu der zeit, da franz lebt, gibt es eine sängerin, deren haare hat er nachgemacht, milva. franz ist groß und schlank und trägt meistens weiße sachen. er wird sich im folgenden manchmal an die brust von jemand lehnen oder lehnen

Erste Auflage
 Verbrecher Verlag Berlin 2012
 www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2012
 Einbandentwurf: Sarah Lamparter
 Satz: Christian Walter
 Lektorat: Kristina Wengorz
 Abbildungsnachweis S. 103: Ronald M. Schernikau: *die maus liegt auf dem bett + träumt von der maus*. 880505 rms. Filzstift auf Karton. Archiv Thomas Keck

ISBN: 978-3-943167-10-8

Printed in Germany

Der Verlag dankt Rebecca Hürter und Elisabeth Göske.

wolln, was ein bißchen zum lachen aussieht, weil er doch so groß ist und die andern etwas kleiner. aber das mit der brust paßt doch eigentlich ganz gut, denn tonio hat breite schultern und ein tischört, dessen ärmel schräg angeschnitten sind. das macht breite schultern. tonio hat breite schultern und unterstützt sie mit seinem tischört. seine hosen sind eng. auch die hosen von franz sind eng. aber weiß. aber das sehen wir nicht mehr, denn er hat sie ausgezogen und ist mit tonio ins bett. lachend. das bett ist eine matratze, die in einem großen weißen raum liegt, der mit leinenvorhängen vor den fenstern nur leicht dunkel gemacht wurde. wir sehn franz ganz nah, wie er tonio ein bißchen nimmt, seine arme umfassen tonio, tonio ist noch ein bißchen verblüfft, nicht schüchtern nur verblüfft. franz küßt ihn, legt sich auf ihn, dann ist er unter ihm, beißt ihn in ein bein, setzt sich hin und guckt tonio an, läßt ihn seine armmuskeln anspannen, tonio nimmt die haare von franz & sagt: wiene frau.

2

paul guckt zur tür rein von franz und fragt: kaffee? franz und tonio liegen im bett, franz sagt ja. tonio schüttelt ein bißchen den kopf beim lachen und küßt franz. draußen hat paul kaffee gemacht, stellt ein tablett voll für zwei leute und dann eins für ganz viele. er nimmt das erste kleine und geht weg, gleich dieselbe bewegung mit dem zweiten dem großen tablett. mit dem durch den flur, ein fuß eine tür auf, wir gehn in ein großes, ein bißchen vollgestelltes zimmer, wo viele leute sind. jemand hilft ihm, es ist ein mann, die tür geht vor uns zu. drin die zehn leute sitzen am boden und auf sesseln und dem bett. sie reden erst ein bißchen durcheinander und trinken und verteilen tassen und so, kleine nahe bewegungen von tasse in hand und kaffe rein und jemand gibt einem andern was. das murmeln wird leiser. paul sagt: ich denke, es hat nur zweck, das ganze, wenn wir überlegen, was wir tun können. freundschaft beteuern und so brauchen wir nicht. das wissen wir ja schon, daß die hochschulgruppe die wohngebietsgruppe lieb hat. eine frau anfang vierzig sagt: ja paul, aber ihr helft uns ja eh schon aus immer. paul: eben, und jetzt helft ihr uns mal. die frau: soll ich mich vor die uni stelln und flugblätter verteilm? die leute lachen, freundlich, die frau auch. paul: gera du weißt schon. gera streckt ihm ein bißchen die zunge raus. paul: die meinung ist doch die: die an der hochschule sind nicht richtig drauf im politischen, haben keinen kontakt zur bevölkerung, arbeiten nich-. ein paar rufen: quatsch! naja, sagt gera, son bißchen. paul: also machen wir doch mal zusammen n bildungsabend. warum ist eine organisierte kraft

nötig. vielleicht kommen da ja ganz witzige sachen raus, wenn die kindergärtnerin – (gera macht handküsse in die menge) – und der student – (alle gucken auf einen jungen, ders merkt, sich übertrieben umguckt ob er gemeint ist, dann auch handküsse wirft) – sich mal darüber verständigen, warum sie denn nun drin sind in der vorhut. – die leute lachen über das kleine schauspiel eben. paul sagt: gura? gara? wie war doch dein name? gera: puul? paal? ach paul! wieder gelächter. also gut gera, sagt paul. vielen dank, sagt gera. bitte bitte, sagt paul. also gera, sagt paul, wollt ihr zu uns kommen oder wir zu euch? kommt doch mal ins freizeithaus, sagt gera. paul gibt drei vor, dann sagen alle: machen wir! die leute stehen auf, verabschieden sich, reden ein bißchen. gera sagt zu dem jungen mann, der vorhin küßchen geworfen hat: bleibst du?, er sagt: ja. okay, sagt gera, also dann. und zu paul: also dann, söhnchen. paul: tschüß, mama.

3

gera geht den flur lang mit ein paar leuten, die küchentür ist auf. der flur ist lang und von offenen türen beleuchtet, in die hier geht sie rein. die küche ist hell, wie alles, ein tisch darin zum essen, die sachen in offenen weißen regalen, abwasch. trotzdem der eindruck von alles auf seinem platz. in der ecke ein weißer staubsauger. gera sagt, wir sehn sie in der tür: na? franz und tonio sitzen am küchentisch, franz sagt: eim mürmschtem? nein, lacht gera, kein würstchen. und zu tonio: guten tag. guten tag, sagt tonio. das ist tonio, sagt franz, meine neueste errungenschaft (er hat ausgekaut). gera sagt: ich bin gera. tonio guckt, wer zu wem gehört, gera sagt: ich gehöre zu dem jungen, der hier noch wohnt. gera ist groß, schlank, sportlich, kurze haare, ist offen. manchmal nickt sie bei etwas, um es zu erledigen, weil sie weiß, daß sie nicht bei allem drin ist, was ihr sohn macht; dies nicken ist dann einverständnis. ist sein mann drin?, fragt franz. ja, sagt gera. vielleicht wolln sie kaffee, sagt franz boshaft. gera lacht durch die nase, sagt tschüß, geht. franz nimmt eine leere kaffeekanne, stellt sie auf ein tablett wie eben paul, tassen und so, steht in pauls tür und sagt: kaffee?, geht zu ihnen, sie lagen schon halb auf der couch (die schwarzweiß ist), es läuft plötzlich ein deutscher schlager (glaub an dich selbst und dein leben beginnt), franz setzt das tablett ab, schenkt mit der leeren kanne keinen kaffee ein, verteilt die vollen tassen, der junge mit franz sitzt nur und paul hebt beide hände zum kopf, die daumen an die schläfen, läßt die finger vor und zurück wedeln und streckt die zunge dazu raus. in der küche küßt franz tonio. im